

Jubilate in der Ökumene – und eine Überraschung

Alle zwei Monate berichtet m&l an dieser Stelle aus der Werkstatt von «Jubilate». Informiert über die neuesten Schritte des entstehenden neuen Schweizer Katholischen Gesangsmediums. Wir freuen uns, den Prozess ganz nah begleiten zu dürfen und auch Einblicke in ökumenische und internationale Tätigkeiten vermitteln zu können. (m&l)

Ein wichtiger Fokus bei den Arbeiten für „Jubilate“ liegt auch auf dem Aspekt der Liedökumene. So besuchte der von der Deutschschweizerischen Ordinarienkonferenz DOK für die katholische Schweiz neu delegierte Martin Hobi, Professor für Kirchenmusik, kürzlich seine erste AÖL-Tagung. Diese „Arbeitsgemeinschaft für Ökumenisches Liedgut“ im deutschsprachigen Sprachraum besteht seit 1969 und engagiert sich im Bereich der gemeinsamen sogenannten ö-Fassungen. In unseren deutschschweizerischen Gesangbüchern sind die entsprechenden Gesänge direkt bei ihren Nummern mit einem „ö“, im Bereich der konkret schweizerischen Ökumene auch mit einem „+“ gekennzeichnet.

Ökumenisch ...

Die Tagung fand im letzten September im Kloster Stift Heiligengrabe statt, das gut zwei Bahnstunden in nordwestlicher Richtung Berlins liegt. Zusammen mit 15 fachkompetenten Vertreterinnen und Vertretern aus den Bereichen von Kirchenmusik/Theologie/Liturgie/Wissenschaft der deutschsprachigen Kirchen wurde um neue Verleihungen des ö-Labels diskutiert, wobei die Anträge des in wenigen Jahren neu erscheinenden Gesangbuches der Evangelischen Kirche Deutschland im Vordergrund standen. Es ist davon auszugehen, dass in Zukunft auch Anträge aus dem „Jubilate“-Bereich erfolgen werden, ist es doch ein Anliegen, dass auch im kommenden „Jubilate“ die singende Ökumene intensiv gepflegt werden wird. Die Diskussionen in der AÖL beschränken sich mehrheitlich auf Gesänge, welche die Konfessionsgrenze bereits überschritten haben, wobei diesbezüglich auch Regionalausgaben miteinbezogen werden. So dürfte aus schweizerischer Sicht z.B. das von Josef Gallus Scheel vertonte Bruder Klausen-Gebet „Mein Herr und mein Gott“ (KG 546 / RG 650) hoffentlich in Kürze zu einem ö-Lied für den gesamten deutschsprachigen Bereich avancieren.

... und international

Martin Hobis reformierter Kollege aus der Schweiz ist Elie Jolliet, Kirchenmusiker und Hymnologe. Zusätzlich zu seinem Arbeitsschwerpunkt in der reformierten Kirchgemeinde Köniz, arbeitet er an seiner Dissertation im Bereich der Bernischen Gesangbücher vom 17. bis 19. Jahrhundert. Im soeben publizierten mehrsprachigen Gesangsheft „con spirito“ der Evangelisch-reformierten Kirchen Schweiz EKS war er zu wesentlichen Teilen mitbestimmend.

Und eine Entdeckung abseits der eigentlichen Thematik: Beim Besuch der Stiftskirche Heiligengrabe überraschte der Bilderzyklus, auf denen auch die reformierte Kirche Wattwil prominent dargestellt ist. Es handelt sich um die originalen 18 Ölbilder der „Grossen Passion“, geschaffen in den Jahren 1936-1944, des aus Wattwil stammenden Künstlers Willy Fries (1907-1980). Diese sorgten damals mit der konkreten Umsetzung der Passionsgeschichte mit „unseren“ Personen (so z.B. auch mit Schweizer Soldaten) in „unserer“ Gegend für reichlichen Gesprächsstoff. Der von diesem Werk höchst beeindruckte Toggenburger Musiker Peter Roth komponierte 1983 auf der Grundlage dieser Bilder seine „Toggenburger Passion“. Im kommenden Jahr soll dieses Werk auch im Kloster Stift Heiligengrabe aufgeführt werden.